

EVANGELISCHE JUGENDFREIZEITEN WAREN IN DER DDR STARK GEFRAGT

Seit ungefähr 150 Jahren gibt es in Deutschland evangelische Jugendarbeit in unterschiedlichen Erscheinungsformen. Am Beginn stehen die Evangelischen Jungmännervereine und Jungfrauenvereine und die CVJM-Vereine mit ihrer Welt weiten Einbindung im YMCA. Im gymnasialen Bereich gründeten sich zeitgleich die Schülerbibelkreise (BK); für die Mädchen gab es den MBK. Anfang der 30er Jahre waren es ca 10 zentrale evangelische Verbände als Zusammenschluss der Ortsvereine. Die Eigenständigkeit dieser Verbände in Selbstorganisation und Selbstverantwortlichkeit endete 1934 mit der Eingliederung in die Hitler-Jugend (HJ). Dieser Spuk war 1945 vorbei und die Kirchen und evangelischen Verbände unternahmen einen Neuanfang, zunächst beargwöhnt von den Besatzungsmächten. In der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ) und der späteren DDR konnte sich ein freies Vereinsleben nur sehr kurze Zeit halten, bis alles in staatliche Regie kam. In der NS-Zeit hatte die Bekennende Kirche (BK), die in Opposition zur NS-orientierten Reichskirche der Deutschen Christen (DC) stand, eine neue Form kirchlicher Begleitung von Jugendlichen, die „Junge Gemeinde“ als Teil der Gesamtgemeinde entwickelt. Da die sowjetische Besatzungsmacht das selbst organisierte Vereinswesen nicht duldete, waren alle Vereine der Evangelischen Jugend bereit, als so genannte „Werke und Einrichtungen“ in der jeweiligen Evangelischen Landeskirche oder Evgl. Freikirche weiter zu arbeiten. Die sich regelmäßig treffenden Jugendgruppen trugen die Bezeichnung „Junge Gemeinde“ und waren ein Teil der Gesamtgemeinde und der jeweiligen Landeskirche. Die unterschiedlichen theologischen und pädagogischen Konzeptionen blieben unangetastet, und man war als Vertretung einer ‚Gliederung‘ oder eines Werkes (Jungmännerwerk, Mädchenwerk, Schülerarbeit etc.) jeweils Mitglied in der EKD-Jugendkammer-Ost, aus der mit der Gründung des Bundes der Evgl. Kirchen in der DDR 1970 der Ausschuss Kirchliche Jugendarbeit und 1975 umbenannt in Kommission Kirchliche Jugendarbeit (KKJ), hervor ging. Im ersten Parlament der Freien Deutschen Jugend (FDJ) 1947 in Leipzig waren die Vertreter der Evangelischen Jugendkammer-Ost noch mit Sitz und Stimme eingeladen. Die Verabschiedung aus diesem Gremium erfolgte jedoch unmittelbar danach durch den damaligen Generalsekretär der FDJ, Erich Honnecker. Eine pluralistisch demokratische Jugendstruktur war politisch nicht gewollt. Eine „Gleichschaltung“, bzw. „Eingliederung“ kam für die Evangelische Jugend nicht in Frage. In den Jahren 1952/53 wurde staatlicherseits der Versuch unternommen, die „Jungen Gemeinden“ als illegale Organisation zu „entlarven“. Alle Vorwürfe des Staatsapparates wurden in einem Gespräch zwischen Vertretern der Kirchen und des Staates am 10. Juni 1953 zurück genommen. Da u.a. Kritik an der Bezeichnung „Freizeiten“ geübt wurde, entschied man sich kirchlicherseits, künftig nur noch die Bezeichnung „Bibelrüstzeiten“ zu benutzen. Damit war auch zugleich eine konzeptionelle Aussage gemacht. Evangelische Jugend hat die Bibel als Grundlage und Wegweiser. In den 70er Jahren machten die staatlichen Stellen noch den Versuch, die Programme der Rüstzeiten sich zwecks Genehmigung vorlegen zu lassen und die Durchführung der Rüstzeiten auf 7 Tage zu reduzieren. Die Kirchen wehrten sich gegen diesen Eingriff in die verfassungsmäßig garantierte, ungestörte Religionsausübung, und hatten Erfolg.

Zu den Grundpfeilern evangelischer Jugendarbeit gehört bis auf den heutigen Tag evangelische Verkündigung (Bibelarbeit) und kirchliche (außerschulische) Bildungsarbeit einbezogen Sport und Spiel in Gruppenabenden und gemeinsam gestalteten Rüstzeiten.

Bereits in den 20er Jahren entstanden kleine bescheiden ausgestattete Freizeitenheime, so z.B. im Umfeld von Berlin das Jugendheim Hirschluch, das Landheim Wünsdorf, das Freizeitenheim des Buckhardthauses in Grünheide bei Erkner; in der Dübener Heide das Landheim in Plodda, in Sachsen die „Hütte Hartha“, die Friedensburg in Rathen/Sächs.Schweiz, an der Ostsee auf dem Zingst der Zingsthof, um nur einige zu nennen. Die Kriegszeit haben diese Häuser alle überstanden, teils beschlagnahmt und zweckentfremdet. Nach dem verheerenden Kriegsende mit den vielen Flüchtlingen und zerrütteten Familien wuchs das Bedürfnis nach persönlicher Begeg-

nung und Orientierung einerseits und Gemeindeaufbau der Kirchen andererseits. So kam es zum Ausbau von Pfarrhäusern, Pfarrscheunen und Stallungen zu Rüstzeitheimen auf kirchlichem Grund und Boden, die zumeist in den Schulferien und an Wochenenden stark gefragt waren. Es gab in den 60er und 70er Jahren durchschnittlich jeden Sommer in der DDR ungefähr 15.000 Jugendliche, die an Rüstzeiten teilgenommen haben. Da aus Sicherheitsgründen keine Statistik geführt wurde, kann es sein, dass die Zahl sogar höher war durch die Vielzahl von Rüstzeiten der Arbeit mit Kindern (Christenlehre und Jungschararbeit)

Und was geschah auf den Bibelrüstzeiten? Die Programme machen eine klare Aussage. Im Mittelpunkt stand das gemeinsame Nachdenken über Bibeltex-te (Bibelarbeit) und damit im Zusammenhang Glaubens- und Lebensfragen. Dabei wurden oft Bildungsinhalte vermittelt, die im Schulstoff nicht vorkamen, um Jugendliche einzuladen zu kritischem Denken und verantwortungsvollem Verhalten in der Gesellschaft.

In der Regel war der Vormittag nach gemeinsamer Hausreinigung für inhaltliche Arbeit reserviert. An den Nachmittagen war Wandern, Baden, Sport und Spiel angesagt und am Abend entweder Themen orientierte Information (Film, Dia-Vortrag, Literaturstunde) oder lustige Spielabende. Das Fachreferat Schülerarbeit innerhalb der Kommission Kirchliche Jugendarbeit erarbeitete 1975 einen „Katalog von Problemfeldern in der kirchlichen Jugendarbeit“. Ausgehend von diesem Katalog wurden dann in den folgenden Jahren kontinuierlich Rüstzeitmodelle mit didaktischen und methodischen Bausteinen für die Klassen 9 und 10, 11 und 12 erarbeitet. Die Leitung einer Rüstzeit hatte damit die Möglichkeit, aus der Vielzahl der Bausteine sich ein Programm zu erarbeiten. Fünf Bereiche wurden erfasst: Mensch – Mitmensch – Gesellschaft – Theologie/Kirche/Religion – Weltanschauung/Philosophie/Kunst. Diese Modelle (Arbeitshefte) umfassten in der Regel 20 – 30 Seiten und wurden in „edler Handarbeit“ angefertigt: Mit Schreibmaschine wurden so genannte Wachsmatrizen beschrieben und auf einem Farbtrömelgerät zu hektographisch vervielfältigten Arbeitsheften produziert. Jedes Jahr erschien zu einem Problemfeld ein Arbeitsheft. Es ist hier nicht möglich, den gesamten Katalog vorzustellen. Wir beschränken uns auf einige Beispiele.

Bereich Mensch

- Problemfeld Identität und Selbstverwirklichung:

Anpassung – Identität – Leistung – Beruf – Freizeit – Anerkennung – Verantwortung – Schuld – Gewissen.

- *Problemfeld Freiheit:*

Mut – Feigheit – Vorsicht – Angst – Anpassen oder Ausbrechen - Schicksal – meine Freiheit/deine Freiheit – Sind Christen freier als andere?

Bereich Mitmensch

- *Problemfeld Autorität:*

Das Kollektiv und ich – Gruppenzwänge – Vertrauen – Misstrauen – Gehorsam - Ungehorsam – Vorbilder – Von wem wollen wir lernen? – Eltern im schwierigen Alter – Vorbild/Leitbild/Idol

- *Problemfeld Sexualität:*

Lieben und geliebt werden – Formen der Sexualität – Ehe auf Zeit? – Scheidung – Voreheliche Geschlechtsbeziehungen – Familienplanung – Gleich-geschlechtliche Liebe – etc.

- *Problemfeld Aggressivität*

Bereich Gesellschaft

- *Problemfeld Unterschiedliche Systeme:*
- *Problemfeld Politisches Verhalten:*
- *Problemfeld Krieg und Frieden:*
- *Problemfeld Toleranz-Intoleranz-Vorurteile:*

Bereich Theologie

- *Problemfeld Anspruch der Bibel:*

Menschenwort/Gotteswort – Entstehung der Bibel – Profangeschichte/Heilsgeschichte

- *Problemfeld Bedeutung Jesu:*

Historischer Jesus - Gottesbilder – Religionskritik etc.

Bereich Weltanschauung

- *Problemfeld Marxismus-Leninismus:*

- *Problemfeld Philosophie:*

Lessing - Feuerbach – Hegel – Marx – Nihilismus – Existenzialismus – etc.

- *Problemfeld Naturwissenschaft und Glaube:*

Mittelalter – Aufklärung - Glaube und Denken....

- *Problemfeld Kunst:*

Kunst als Widerspiegelung des Lebens – Die Kunst des 20. Jhts. – Christl. Kunst etc.

*

Die entsprechenden Papiere sind aufbewahrt im Zentralarchiv der EKD in Berlin und können dort nach vorheriger Anmeldung gelesen werden

Die Schülerarbeit führte diese Bibelrüstzeiten schwerpunktmäßig im Rüstzeitenheim „Jubilate“ in Ostseebad Wustrow/Fischland, einem Saisonheim, mit einer Kapazität von 32 Betten durch. Das Haus war nicht beheizbar, und stand den Schülergruppen somit nur in den Sommerferien zur Verfügung. Von 1957 bis 1990 sind etwa 17 – 18.000 Personen Gäste in diesem Haus gewesen. Außerhalb der Schulferien wurde das Haus von Gemeindegruppen, Studentengemeinden und Kirchenchören genutzt. Leider musste das Haus aus Gründen der Bauqualität 2005 abgerissen werden. – Die Schülerarbeit führte solche Bibelrüstzeiten aber auch in anderen Häusern durch. Da sind zu nennen: Berlin (Stephanusstift), Brodowin, Gernrode/Harz, Rathewalde/Sächs.Schweiz, Höfgen bei Grimma, Damm bei Parchim, Wernigerode, Schloss Mansfeld u.a. Und nun könnte man noch einige Seiten füllen mit Berichten über die Arbeit der Landesjugendpfarrämter in den Landeskirchen und Zentralen der Werke der Jugendarbeit, die in gleicher Qualität Programme mit Jugendlichen durchführten.

Die meisten, der damals zur Verfügung stehenden Häuser werden auch heute in ähnlicher Weise genutzt. Etwa 30 Häuser erreicht man zur Zeit unter

www.evangelische-freizeithaeuser.de

Gerhard Bemm

Geschäftsführer des Fördervereins

Evangelische Tagungs- und Freizeithäuser